

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtzgefaßtes Gespräch von der rechten Weihnachts-Feyer, zwischen zween rechtschaffenen Christen-Kindern, Namens: Gottlieb und Leberecht

Hartung, Johann Heinrich

Königsberg, 1742

VD18 13223836

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9)



XCVII.

62 K 16

62 K 16

Kurzgefaßtes 72.
Gespräch M.
von
der rechten
Weihnachts-
Seyer,
zwischen
zween rechtschaffenen
Christen-Kindern,
Namens:
Gottlieb und Leberecht.
Der Jugend zum besten dem Druck
übergeben.

Königsberg, 1742.
gedruckt bey Johann Heinrich Hartung. 12.

Leberecht:

Sieber Gottlieb! warum so freudig?
hast du wohl einen so schönen heiligen
Christ bekommen?

Gottlieb:

Ja, mein Leberecht! du hast's getroffen.
Ist das neugebohrne Jesulein auch
zu dir gekommen, und hat dir was geschencket?

L. Das Christkindlein hat mir etwas
bescheret.

G. Du hast gewiß einen andern heiligen
Christ als ich. Sage mir doch, was
hast du bekommen?

L. Einen neuen Rock, eine neue Mütze,
neue Schuh, neue Strümpfe und ein
neues Gesangbuch, Zucker und allerley
schöne Spielsachen.

G. Das ist dein heiliger Christ?

L. Ja, hast du einen andern?

G. Fürchtest du dich keiner Sünde, so
gröblich wider das andere Gebot zu handeln,
und den Namen Gottes unnützlich
zu führen.

L. Ich habe ja nichts von dem Namen
Gottes gesagt.

G. Antw.

G. Antworte mir aus dem Catechismo, auf die Frage: Wer ist Christus?

L. Wahrer Gott und Mensch.

G. Nun lieber Leberecht! diesem wahren Gott-Menschen nimmst du seinen schönen und eigenen Namen, und gibst ihn deinen Spielsachen, nennest Kleider und Zuckerwerck den heiligen Christ. Was wird der Herr Jesus dazu sagen, daß du seinen Erlösers-Namen nimmst, und so gröblich mißbrauchst.

L. Ist das so eine grosse Sünde? Lieber Gottlieb, ich habe es ja nicht anders nennen gehört.

G. Es ist und bleibt eine grosse Sünde, und wenn es etwa die Deinen oder andere Leute nicht wissen, so sage du es, und bitte, daß sie solche nicht mehr thun.

L. Es ist doch nur ein Wort.

G. Es ist aber ein Mißbrauch des Namens Gottes: und der HERR wird den nicht ungestraft lassen der seinen Namen mißbraucht. Der HERR JESUS spricht auch Matth. 12, 36. Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben von einem jeglichen unnützen Worte, das sie gesagt haben.

)*(2

L. Wie

L. Wie soll ich aber diese Sachen nennen?

G. Nenne sie ein Weyhnachts- Geschenck. Oder mache es so wie ich, und habe mit diesen Sachen zu Weyhnachten gar nichts zu schaffen.

L. Du schäzest die Sache allzu böse; Es hat doch eine gute Meynung. Die Eltern wollen einem gerne eine Freude machen.

G. Es ist viel böser als ich sagen kan. Ich will nicht gedenccken 1) der erschrecklich vielen Lügen, womit der erste Feiertag fast von allen Eltern und Gesinde angefangen wird, auch nicht der greulichen Abgöttereyen, welche zur Nachtzeit diese heilige Tage über verübet werden. Bedencke nur 2) die grobe Gotteslästerung: Jesus der hochgelobte Sohn, der sich zur Rechten Gottes des Vaters gesetzt hat, und nicht eher in menschlicher Gestalt wiederkommen wird, als am jüngsten Tage, soll als ein kleines schönes Kind alle Weyhnachten vom Himmel kommen und mit so elenden Krahm herum ziehen, denen Kindern Zucker, Brod, Aepfel, Nüsse &c. hinlegen, daß sie die Feiertage ihren Bauch sollen vollstopfen und Wollust treiben. Dieser
beis

heilige IESUS, der gekommen ist, alle Wercke des Teufels zu zerstören, soll darinn ein Werck des Teufels begehen, daß er in der merckwürdigsten Nacht den Kindern Puppenwerck, Spielerey, Geigen, Trommeln, Trompeten, Hunde, Pferde, Schlitten und dergleichen wunderliches und öfters recht närrisches Zeug sollte beschereu, daß sie damit die Feyerstage ihre Zeit könnten verändelen, ihre Herzen an die Sachen hängen; Kirche, Beten und Singen darüber versäumen, und also nichts von der Geburt IESU, und ihrer Pflicht hören möchten. Lieber Lebrecht! wisse und mercke du wohl: der Teufel, als ein Feind des HERRN IESU und alles Guten, der macht dadurch den Leuten Hindernisse, und hält sie vom Erkenntniß und Genuß der Heyls-Schätze und allem Guten ab. Da sagen die Leute, der HERR IESUS thäte es. Ist das nicht Gotteslästerlich? Von mehreren bösen Folgerungen will ich dir nicht einmal gedencfen.

L. Aber ich möchte gerne mehr davon hören.

G. Nun noch eine recht wichtige Sache

che will ich dir 3) sagen, damit du dich ins künftige besser vorsehen könneſt für der List des Teufels. Höre nur recht drauf: Der Herr JESUS wollte uns gerne drey Tage hintereinander was rechts gutes thun, wir sollen einmal drey Tage zuhören, und wie jene bey ihm verharren, Matt. 8, 2. Das kan der Teufel nicht leiden. Daher hat er durch seine List die Menschen verblendet, daß sie durch Sünde und böse Gebräuche dasjenige verhindern, was JESUS durch sein Wort und Geist wirken will. Die Eltern beschäftigt er vor dem Fest mit Ausfindungen, wie sie ihren Kindern wollen eine Freude machen, damit sie sich ja nicht auf das Fest zubereiten können. Bereiten sie sich aber, so bestehets gemeiniglich darinn, daß man die Fenster reine macht, Stuben scheu- ret, alles aufräumer; das Herz bleibt aber so wie es ist. Kommt die selige, merckwürdige Wunder-volle Nacht, da sie auf ihren Knien und in Staub liegen und Gott dancken sollten, daß er ehedem seinen Sohn darinn geboren werden lassen, so gehet der Verm erst recht mit dem Bescheren an. Man vereitelt sich, man ermü-

ermüdet sich, man scherzket, lachet, spottet mit dem Christ-Kindlein, und ich glaube nicht daß die Kriegs-Knechte des Herrn Jesu ehedem so gespottet, als heut zu Tage viele in der Christ-Nacht, unter den so genannten Christen, mit dem Christ-Kindlein oder dem Herrn Jesu thun. Da hat der Teufel, was er haben will, nemlich die Geburts-Nacht des Herrn Jesu zu einer solchen ärgerlichen, sündlichen, abgöttischen und teuflischen Nacht zu machen, als sonst keine Nacht im ganzen Jahr. Siehe lieber Leberecht, so weit hats der Satan bey den blinden Eltern gebracht, daß sie sich von ihm gebrauchen lassen, ihre theure Kinder zu vereiteln, und eifrig zu helfen, daß der Teufel unter dem Namen des heiligen Christis, seine Bosheit kan ausüben

2. Mein lieber Gottlieb! was du sagest, befinde ich also, und wiewohl ich darüber betrübt bin, so möchte doch gerne noch mehr davon hören.

6. Ich könnte dir noch viel erzählen was für Sünden an den heiligen Tagen selbst geschehen, indem die meisten solche Festfeyer in guten Essen und Trincken, zur

Vollust reizenden Ueberfluß, ja wohl gar im Tanzen, Spielen und dergleichen Sünden zubringen. Ich mag aber davon so wenig als von der üppigen Hoffart und Kleider-Pracht gedencken. Das aber will ich dir noch sagen: Lieber Leberecht, das Weihnacht-Fest ist ein besonderes Kinder-Fest, daran man den Kindern von dem Neugebornen Jesulein, der auch ein kleines Kind gewesen, recht viel gutes beybringen könnte: Damit nun der Teufel auch den kleinen Kindern das Gute möchte rauben, so machet er das Freuden-Fest zu einem rechten Spiel- und Tandel-Fest bey den Kindern. Da bringt er ein Hauffen Eß-Waaren, die Kinder voll zu stopfsen, damit sie schläfrig und träge seyn; ein Hauffen Spiel-Sachen den Kindern das Herß zu stehlen. Ein Hauffen Cameradschaften, da kommen Kinder hier, Kinder dort zusammen miteinander zu spielen, und die Zeit so böse zu verbringen, nur damit sie Gottes Wort nicht lesen, hören, beten und singen können. Siehe solche Hindernisse leget er den Kindern in den Weg. Nun mercke noch 4) etwas: damit die Kinder desto mehr damit spielen und nicht irre

irre werden, müssen es die Eltern anschaffen, kauffen sich oft arm daran, und treiben hernach die Kinder selbst dazu an, sich eine Freude damit zu machen, unter dem Vorwand, das Christkindlein habe es beschert. Hätte GOTT sonst keine Ursache, manche Eltern in die größte Dürftigkeit und den empfindlichsten Mangel zu stürzen, so wäre es diese Sünde.

L. Ist das alles wahr, so begehre ich mein Lebtag kein Weihnachts-Geschenke: viel weniger glaube ich, daß mir solches vom Christkindlein gebracht werde. Das ist gewiß, so bald ich diese Sachen bekommen, so habe ich mein ganzes Herz daran gehangen. Daraus entstand Geiz, Hader, Zanck, Schelten, Schlagen, Schmähen &c. Denn so bald meine Geschwister mir nur etwas anrührten, so brach ich los, schreye und zankte um dergleichen Dinge; und das that ich sehr oft, so lange die Sachen daureten.

G. Da siehest du selbst, was diese Dinge verursachet.

L. Thue ich aber Unrecht, wenn ich sage, der Herr Jesus hat es den Eltern gegeben, und sie geben es mir wieder?

)*(5 G. Wenn

G. Wenn du Kleider, Schuh, Strümpfe, Brod und was zur Nahrung gehöret, bekömst, und denckest, daß Gott den Eltern so viel Geld und Vermögen gegeben, dir solches zu kauffen, so hast du ganz recht. Aber wisse, GOTT gibt es den Eltern nicht, dich dadurch der schönen Weihnachts-Feyer zu berauben.

L. Was ist das eigentlich, die Weihnachts-Feyer? das verstehe ich nicht.

G. Weihnachts-Feyer ist: wenn ich mein Herz von allen sündlichen Dingen ausleeren, ja auch von solchen irdischen und eitelen Sachen, welche sonst an und für sich nicht Sünde sind, mich aber doch im Guten hindern können, frey machen lasse, und allein das, was das neugeborne Jesulein mir mitgebracht, bedencke und betrachte, und mich darüber erfreue und Gott lobe.

L. Lieber Gottlieb! sage mir 1) was das heiße, das Herz ausleeren? 2) wie man das Herz solle ausleeren, 3) was uns Jesus mitgebracht? 4) wie ich dazu gelange und es recht gebrauche?

G. O mein lieber Leberecht! das wird dir viel zu lang und verdrießlich. Siehe

du hast deine Spielsachen. Jetzt werden deine Spiel-Cameraden kommen, da wirst du davon lauffen.

L. Nein, das soll nicht geschehen. An meinen Spielsachen habe ich keine Freude mehr. Meinen Cameraden will ich sagen: ich wollte nicht mehr spielen, fürchte mich vor Sünde. Sage mir nur: Wie leeret man das Hertz aus?

G. Du mußt erst wissen, was du in dem Herzen hast. Wenn nun dein Vater sagt: Leberecht, räume mir die Kammer aus! Wie wirst du wohl fragen?

L. Vater was ist denn in der Kammer, das ich soll hinaus schaffen; und wohin soll ich es werfen?

G. Also, nun siehe zu, was ist in deinem Herzen, das heraus soll?

L. Das weiß ich nicht.

G. So mache es, wie du gesagt hast, gehe hin zu dem himmlischen Vater, frage den, was böse ist, und was du heraus schaffen sollst, der wird dirs bald sagen.

L. Wie mache ich das?

G. Weißt du wohl, wo Gott ist?

L. Gott ist allenthalben.

G. Nun siehe, wenn Gott allenthalben

)*(6

ben

ben anzutreffen ist, so magst du beten hier, oder in der Kirche, im Keller, auf dem Boden, im Felde oder wo du willst, Gott siehet dich, Gott höret dich, Gott verstehet es. Er ist allgegenwärtig, er stehet bey dir und höret dir zu, ob du Ihn gleich nicht siehest. Darum bete, wo du ein Plätzchen findest, wenn es nur nicht vor den Leuten zum Schein geschiehet, Gott wird dich erhören.

2. Ja, was soll ich beten, ich bin einkältig, ich kan nicht.

G. Du kanst es schon, aber du weißt es nur nicht. Mache es vor Gott so, wie mit deinen Vater, den du fragen wolltest. Sprich: Herr Jesu, ich bin ein armes Kindelein, und meine Kraft ist schwach, ich wollte gerne selig seyn, und weiß nicht wie ichs mach; Ach liebster Heyland rathe zu, wie fang ich es wohl an, daß ich die Sünde von mir thu und selig werden kan. Das bete oft, von Herzen und gib Achtung was für Gedancen aufsteigen. Da wird es bald heißen: Leberecht, du lügest noch gerne, du bist noch ungehorsam, so eigensinnig, so faul zum Guten, springst gern mit unartigen

gen Kindern herum, gehest nicht gerne mit dem HErrn Jesu um, hast noch keine Lust und Freude an GOTT und dem Heylande, treibst unnützes Gewäsche &c.

2. Wo kommt denn das her? Wir sind solche Gedancken heute schon oft eingefallen.

6. Das kommt von GOTT. Der heilige Geist will dir aufdecken, du habest noch kein neues ausgeleertes Herzk. Was hast du heute vor Gedancken gehabt?

2. Ich kans kaum sagen. Alles was ich ansah und anrührte wurde Sünde. Ich hatte eine grosse Freude, da ich aufstand und sahe die Sachen alle auf dem Tisch liegen. Aber da fiel mir gleich ein: Siehest du, da hängest du dein Herze dran. Hast du den HErrn Jesum auch so lieb? Rühre es nicht an, du versündigst dich. Da ich meine neue Kleider anzog, waren die Gedancken da: Bist du nicht ein hochmüthig. Kind, bildest dich so viel ein. Ob du nun gleich schöne Kleider an hast, so hast du doch kein schönes neues Herzk, in welchem das Jesulein wohnen könnte. Du bist in den schönen Kleidern doch garstig vor GOTT. Bist noch ein bö-

ses Kind. Da ich mit den Waaren wollte spielen, kamen die Gedancken wieder: Könntest du nicht dafür ein schönes Weihnachts-Lied singen, beten, in die Kirche gehen? vertändelst die Zeit. Deine Spielsachen sind dir lieber, als das Jesulein. Das fiel mir immer zu ein.

G. Nun, lieber Leberecht, das kommt von Gott, der durch dein Gewissen dir sagt, was böse ist, und was du aus dem Herzen wegschaffen sollst. Also weißt du schon viel, was du ausleeren mußt.

L. Was hilft mirs, wenn ich viel heraus schaffe, und es bleibt doch noch viel darinne. Der Herr Jesus wird doch nicht Herberge in mir halten. Ich habe sonst gehört, daß der Herr Jesus sagte: Entweder ganz mein, oder laß es gar seyn. Wie mache ich es also, daß das Böse völlig ausgeleeret wird, und ich ein ganz rein Herz bekomme?

G. Ist das dein rechter Ernst. Willst du ein ganz neues Herz haben? so will ich dir ganz einfältig sagen, wie ichs gemacht habe. Ich habe es gemacht, wie ein armer, lahmer, elender, verwundeter und magerer Bettler, der 1) alle seine Wunden,

den, Gebrechen, seinen hageren zerstim-
melten Leib, seine elende Lumpen vorzeigt,
und nichts versteckt: 2) Diese Wunden
und Gebrechen so gefährlich machet, als es
ihm immer möglich, andere Leute zur
Barmherzigkeit zu bewegen: 3) So viel
und so lange gute Worte giebt, so weit
nachläuft, ja nachkriechet, und immer da-
bey schreyet, bis er etwas bekommt. Da
sagte ich: Ach du lieber und barmherziger
HERR! siehe nur einmal mein böses,
gottloses, lügenhaftes, ungehorsames, ei-
gensinniges, muthwilliges, ungläubiges,
tückisches, stolzes, zorniges Herz, (und ich
konnte keinen Namen mehr finden, das
böse Herz herunter zu machen,) Ach HErr
Jesu, siehe das böse Herz an; So schlecht
stehets mit mir. Kanst du es, mitleidender
Jesu, ansehen, daß ich mein böses Herz be-
halte. Hast mir ja ein neues versprochen.
HErr so du willst, kanst du mich wohl reini-
gen. JEsu, lieber Meister, erbarme dich
über mich. Befehre du mich, so werde ich
befehret. Hilf mir, so ist mir geholfen &c.

2. Wenn du so sehr sündlich und böse
gewesen bist, hast du denn hingedurft
zum HErrn JEsu. Was hat der HErr

16

Jesus denn gesagt, da du so unrein kamest?

G. O ich kam ihm ganz recht. Es war ihm lieb, daß ich mich als ein böses Kind fühlete, und zu ihm kam.

L. Ich habe aber einen Spruch gelernt aus Ps. 5, 5. Wer böse ist bleibet nicht vor ihm. Ich dachte weil der Herr Jesus so heilig ist, wird er die bösen Kinder nicht annehmen.

G. Der Spruch gehöret nur für solche Kinder, die sich des Herrn Jesu trösten wollen und bleiben böse. Die bleiben nicht vor dem Herrn Jesu; kommen aber Kinder elend, mühselig und mit Sünden beladen, die nimmet er an. Aber der Teufel gab mir auch solche Gedanken; Bleibe nur weg, was wollte der Herr Jesus mit einem so bösen Kinde machen.

L. Kommen die Gedanken vom Teufel?

G. Ja, das mercke dir: Alles, was mich und dich vom Herrn Jesu, wenn wir zu ihm wollen, will abhalten, das ist vom Teufel. Denn der Herr Jesus hat selbst gesagt: Komme her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken.
Matth.

Matth. 11, 28. und Joh. 6, 37. Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stoßen.

L. Wenn einer aber nun gar zu gottlos wäre: darf man auch da kommen? Kan der HErr IESus da noch helfen:

G. Dem HErrn IESu ist keiner zu gottlos und teuflisch, den er nicht, wenn der Mensch wollte, könnte bessern. Je gottloser der Sünder, desto grösser wird die Ehre, die der HErr IESus davon hat, wenn er sich will helfen lassen. Ezech. 18, 32. Cap. 33, 1. Jes. 1, 18.

L. Nun, du hast mir Lust gemacht zum HErrn IESu; wenn ich nur wüßte, wie ichs machte, daß ich ihn bewegen könnte, daß er mich änderte und auch aus mir ein bekehrtes Kind machete.

G. Ich habe dir schon gesagt wie ichs gemacht habe, nemlich wie ein armer unverschämter Bettler.

L. Wie machen es denn diese?

G. Hast du es noch nie gesehen? Sie geben einem tausend gute Worte, einen hauffen schöne Namen, lauffen einem lange nach, wenn man sie sechs, achtmal fortweist, sie folgen doch nicht und gehen weg;

weg; sagen, sie wissen schon, der Herr würde ihnen was verehren, er wäre viel zu barmherzig.

2. So hast du es auch bey dem Herrn Jesu gemacht? Das wäre viel.

G. Gerade so habe ich es gemacht. Höre nur, wie ich es angefangen. Ich gab erstlich dem Herrn Jesu allerhand schöne Namen, und da gewann ich ihm sein Herz ab. Warum? seine schöne Namen wolte er nicht zu Schanden werden lassen; er wolte zeigen, wie sein Name wäre, so wäre er selbst. Da ich nun mit meinem bösen Herzen zu ihm kam, war das gleich das erste, daß ich sagte: Freundlicher und holder Herr Jesu! Damit bahnte ich mir gleich den Weg zu ihm, zwang ihn, daß er mich mußte vor sich lassen, ansehen, nicht wegstoßen, denn er mußte doch so seyn, wie der Name war, den ich ihm gegeben. Hätte er mich weggestoßen, hätte ich gleich gesagt: Herr Jesu! heißt das freundlich, und bist du nicht mehr ein holder JESUS? Darauf sagte ich: Barmherziger und mitleidender HERR Jesu! Das traute ich ihm zu, daß er barmherzig und mitleidend war, weil er sich

sich

sich hat so nennen lassen. Hebr. 4, 15. Da
mit bewegte ich ihm gleich sein Herz.
Meine Noth mußte ihm zu Herzen gehen,
sonst wäre er nicht barmherzig, er mußte
Bedaurng mit mir haben, er wäre nicht
mitleidend. Da ich ihn mit diesen beyden
Namen hatte zum Stillestehen und Mit-
leiden gebracht, nahm ich andere Namen.
Ich sagte: Allmächtiger und starcker
HErr, du vermagst alles, also, wenn du
willst, kanst du mich wohl reinigen. Du
bist nicht nur starck, sondern der Stärckere.
Thue nach deiner Allmacht und Stärcke,
was dir wohl gefällt. Nun hatte ich noch
eines nöthig, das war seine Liebe und Be-
reitwilligkeit, und damit machte ich die
Sache völlig richtig; denn ich sagte: Be-
reitwilliger JESUS, blutige Liebe,
gekreuzigter Jesus, dein Blut und Kreuz
zeuget genugsam davon, wie ernstlich du
gewillt, mich und alle Menschen selig zu
machen. Nun, du kanst und willst, also ge-
schiehet es gewiß, wenn ich es nur glauben
könte. Herr, ich glaube, hilf meinem Un-
glauben. So gieng ich mit dem Herrn
Jesus um. Das trieb ich nicht einen Tag,
sondern viele. Da es so lange werden
wollte,

wolte, sagte ich ihm auch das: Herr Jesu, deine Barmherzigkeit leidet darunter, wenn du einen so lange in der Noth liegen lässest; das thun nicht einmal barmherzige Menschen, will geschweigen, ein barmherziger Gott, wie du bist: Deine Liebe leidet, weil, wenn du mich lieb hättest, mich heute lieber aus des Teufels Gewalt, als morgen, heraus errettetest.

L. Ja, das ist wol all gut, du hast einen starcken Glauben, mein lieber Gottlieb, den habe ich nicht. Doch höre: mich deucht, Gott ist uns ja nichts schuldig, könnte uns ja leer weglassen, und bliebe doch, wer er wäre. Wie hast du Gott nöthigen können? Hast du was bey Gott verdienet?

G. Nicht das mindeste. Wisse aber, worauf ich mich verlasse, und wie ich es angefangen. Ich nahm die Bibel, schlug nach, was mir GOTT versprochen, und wem er es eigentlich versprochen, nemlich den Elenden, Armen und Dürftigen, die nichts haben, und doch alles haben wollen: Da nahm ich Gottes Wort, ja nach meiner kindischen Einfalt, nahm ich die Bibel mit ins Kämmerlein, wenn ich nun etwas begehrte; schlug ich das Capitel und

und den Vers auf, sagte: Lieber Gott, ich mag dich keine Lügen strafen, wie würde ich ankommen, wenn ich sagte, du hättest Lügen in dein Wort setzen lassen. Nun, da stehet es, da hast du es sagen lassen; so heißen die Worte, solchen Leuten hast du es versprochen lassen, so bin ich, ich komme, will, was mir versprochen, abholen. Du bist nicht nur ein ehrlicher Mann, der sein Versprechen hält, sondern ein wahrhaftiger GOTT, der es gewiß, gewiß hält, und nicht abschlagen kan. Ich begehre nichts, was du mir nicht versprochen hast. Was du aber versprochen hast, will ich haben, damit ich zeugen könne, du seyst wahrhaftig in allen deinen Worten. So machte ich es, so half mir Gott. So kanst du es auch machen, so wird GOTT dir bald helfen.

L. Nun möchte ich auch gerne hören, was mir mein Herr Jesus hat mit gebracht?

G. Ich will es kurz sagen: Er bringet uns alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereitet.

L. Das verstehe ich nicht. Du mußt mir es deutlicher sagen.

G. Nun,

G. Nun, ich will es erzehlen: Das beste, das der eingeborne Sohn Gottes mitgebracht, ist seine menschliche Natur.

L. Hat die der Herr Jesus erst mitgebracht?

G. Weißt du das nicht? Ich muß dich doch etwas fragen: Ist der Herr Jesus als ein grosser Mensch vom Himmel gekommen, oder als ein kleines Kind, oder ist er auf der Welt geboren worden?

L. Er ist auf der Welt geboren.

G. Von wem?

L. Von der Jungfrau Maria.

G. So ist er ja nicht vom Himmel kommen. Ist wol also nicht wahrer Gott, sondern nur Marien Sohn.

L. Nein, er ist Gottes und Marien Sohn, wahrer Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, und wahrer Mensch von der Jungfrau Maria geboren.

G. So muß ja mehr als eine Natur in Christo seyn?

L. Das ist auch, er hat zwey Naturen, eine göttliche und eine menschliche.

G. Woher hat er denn die göttliche?

L. Die hat er als Sohn Gottes aus dem Himmel mitgebracht.

G. Wo

G. Woher hat er denn die menschliche Natur?

L. Die hat er aus dem Leibe der Jungfrau Maria mitgebracht.

G. Was solte uns der HErr Iesus mitgebracht haben.

L. Die menschliche Natur.

G. Siehe lieber Leberecht, hast mir vor das nicht glauben wollen, nun sagest du mir es selbst, der HErr Iesus hätte die menschliche Natur mitgebracht.

L. Nun laß seyn, ja er hat sie mitgebracht. Ich habe vorhero nur nicht recht acht gegeben. Aber lieber Gottlieb, warum ist denn das das beste Weihnachts-Geschenke? Ich weiß noch nicht, was ich daraus machen soll.

G. Gib achtung, ich will dir die ganze Sache erzehlen: Die menschliche Natur ist mir darum so lieb, weil er mir damit eine gewisse Hoffnung gemacht, es wäre ihm Ernst, unsere Schwachheit zu erfahren, das Gesetz zu erfüllen, zu leiden und zu sterben und dadurch alle unsere Sünden zu büßen.

L. Hat das der HErr Iesus gethan?

G. Freylich. Er sagte: Lieber Vater, siehe

siehe mich an, als wenn ich der einzige Mensch wäre, der so viel Sünde gethan, als alle, die auf Erden gelebet, und strafe mich für alle. Ich will es gerne leiden. Nur die Menschen, welche meine Brüder worden, die lasse mir frey. Ich will für meine Brüder sterben. So lieb habe ich sie. Siehest du, was mir die menschliche Natur hilft. Ich und du hätten sterben müssen. Jesus, als Gott, bringt menschliche Natur mit, opffert sie für mich in den Tod auf. Soll das nicht viel seyn?

2. Ist weiter nichts warum du dich so sehr freuest?

G. Es ist noch lange nicht alles. Wenn du noch Gedult hast, so laß uns solche schöne Lieder nachschlagen, lesen und singen, worinnen die theure Schätze der Geburt und Menschwerdung Jesu Christi berührt werden, da finden wir es besser als ich dir sagen kan: Zum Exempel:

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

Fröhlich soll mein Herze springen.

O Jesu Christ, dein Kripplein ist, mein.

Uns ist, uns ist ein Kind geboren.

Süßes Kindlein sey willkommen, u. a. m.

62 K 16

101 18

